

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Grund und das Emstal

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.50 Mk. Durch die Post bezogen 1.79 Mk.

Inseraten die Betitteile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 100

Dienstag, den 20. August 1918.

40. Jahrgang

Ämtliche Nachrichten.

Verordnung betreffend Gänse.

Auf Grund der Verordnung über den Handel mit Gänsen vom 2. Mai 1918 (Reichs-Gesetzblatt Seite 371) und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung wird für den Kreis Limburg folgendes bestimmt:

§ 1. Die Ausfuhr von Gänsen aus dem Kreis Limburg, der An- und Verkauf, sowie jede entgeltliche oder unentgeltliche Annahme der Abgabe von Gänsen innerhalb des Kreises Limburg ist nur mit Genehmigung des Kreisaußschusses gestattet.

§ 2. Der Besitzer von Gänsen muß jederzeit die Herkunft der Gänse nachweisen können. Die vom Kreisaußschuß ausgestellte Genehmigung ist daher stets zur Hand zu haben, insbesondere beim Transport.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu hundert Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Limburg, den 10. August 1918.

Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg.
J. B. von B o r k e, Regierungsassessor.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, vorstehende Verordnung in möglichst weite Weise bekannt zu machen und die Einhaltung zu überwachen.

Limburg, den 10. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 19. August 1918.

Der Bürgermeister.

Vom Kriegsschauplatz.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 17. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Yper und Amiens nahm die Gefechtsintensität während der Nacht in einzelnen Richtungen zu. Lebhafteste Erkundungstätigkeit. Erneute Vorstöße des Feindes bei Dieppe, Verbaan und nördlich der Amiens-Roge wurden abgelehnt.

Heeresgruppe Boehn.

Beiderseits von Roge setzte der Feind von gestern an starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag bis nach Norden bis südlich von Chaulnes, nach Süden bis nördlich von Cassigny aus. Franzosen und Amerikaner versuchten hier in immer wieder erneuten Ansturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Armee des Generals von Scharf brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwere Verluste.

Bei und südlich von Hallu traf unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer Bereitstellungen des Feindes und Ansammlungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt der gestrigen Angriffe lag beiderseits der Roge. Mehrfache wiederholte Artillerievorbereitung ging hier auf gegliederten Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Gouencourt gewann unser Vorübergehend gegen Roge etwas an. Unser nördlich der Stadt vorbei vorgeschobener Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampftruppen an der Straße Amiens-Roge, die nach

Abbruch der Kämpfe am Abend noch im Besitze des Feindes blieben, wurden während der Nacht wieder genommen.

Südlich der Roge brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampftruppen reißend zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beuvreignes brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturms. Nur an wenigen Punkten kam es zum Infanteriekampf; wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegerbetätigung über dem Kampfgebiet. Leutnant Udet errang seinen 56. Luftsieg.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, 4 englische Großflugzeuge ab.

Zwischen Dole und Aisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Rampeel.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte. An der Westseite der Artilleriekämpfe vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Largitzen in die französischen Gräben eindrangen, Gefangene zurück.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein Norikob auf Roge gescheitert.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 18. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriegefechte südwestlich von Bucquoy und nördlich der Amiens.

Heeresgruppe Boehn.

Beiderseits der Roge setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen rückte er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Roge führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zertrümmert oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeworfen. Bei und südlich vor Beuvreignes, wo der Feind am 16. August nach nachträglichen Meldungen sechsmal vergeblich angegriffen hatte, scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Rognon aus. Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unserem zusammengefaßten Feuer nur an wenigen Stellen zur Entwicklung; sie wurden abgewiesen. Beiderseits von Roge, zwischen Beuvreignes und Cassigny stieß der Feind in mehrfachen Angriffen vor; sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorfeldkämpfe südlich von Rognon.

Nördlich der Aisne folgten heftigem Feuer Teilvorstöße der Franzosen zwischen Rampol und Rouvrou. Nördlich von Antresches schloß der Feind in unseren vorderen Linien Fuß; im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Westseite erfolgreiche Infanteriegefechte. Zwischen Braisne und Fismes rege nächtliche Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben bei Blamont. In den Vogesen wichen unsere im Trave-Grunde bis Trappele vorgeschobenen Posten feindlichem Teilangriff befehlsgemäß aus.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Rußland.

Amsterdam, 17. August. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben alle Beziehungen zu der bolschewistischen Regierung abgebrochen. Die amerikanischen Konsulatsbeamten haben Moskau am 5. August verlassen und den schwedischen Generalkonsul mit der Wahrnehmung der amerikanischen, englischen und japanischen Interessen betraut.

Fliegerangriff auf ein Lazarett.

Berlin, 17. August. Am verflochtenen Sonntag um die Mittagszeit überlag ein französisches Flugzeuggeschwader Montmedy und warf mehr als 40 Bomben auf ein deutsches Lazarett ab. Von den Kranken und verwundeten Soldaten wurde eine Anzahl getötet oder verletzt, außerdem wurden fünf Kinder, die in der Nähe spielten, schwer verwundet. Eins von ihnen starb infolge einer schweren Verletzung. Das Hospital, das als solches durch ein großes Senfer Kreuz gekennzeichnet ist, ist den Franzosen schon aus Friedenszeiten genau bekannt. Erinnerung man sich der vielen Luftangriffe der Franzosen und Amerikaner, die sich in letzter Zeit wiederholt gegen deutsche Lazarette richteten, so kann man in diesem neuen Verbrechen wiederum einen Beweis für die Bestimmung der Franzosen erblicken.

Ein alter englischer Panzerkreuzer versenkt.

Paris, 17. August. Der alte Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars“, 9000 Tonnen groß, der sich mit der amerikanischen Marine an dem Schuß der Schiffsahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, ist am 7. August von einem U-Boot versenkt worden. Amerikanische Zerstörer nahmen die Schiffbrüchigen auf. 13 Mann werden vermisst.

Lozales und Vermischtes.

Camberg, 20. Aug. Die von den Militärbehörden seit längerer Zeit zum Schutz unseres gesamten Wirtschaftslebens und der militärischen Maßnahmen gegen die Betätigung feindlicher Agenten eingerichteten Eisenbahnüberwachungsstellen haben sich als außerordentlich zweckmäßig und für die Sicherheit des Reiches förderlich erwiesen. Dieses günstige Ergebnis ist u. a. dem Umstand zu verdanken, daß die Mehrzahl der Eisenbahnreisenden in zunehmender Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Einrichtungen sich den bestehenden Vorschriften über die Verpflichtung zum Ausweis ihrer Persönlichkeit willig unterzogen hat. Die mit der Einrichtung der Eisenbahnüberwachungsstellen erstrebten Ziele würden sich jedoch in noch größerem Maße erreichen lassen, wenn alle Reisenden sich ganz allgemein dessen bewußt würden, daß sie die schwere und verantwortliche Tätigkeit der Eisenbahnüberwachungsreisenden wesentlich fördern könnten, indem sie selbst nach Möglichkeit die Feststellung ihrer Persönlichkeit erleichtern. Dies kann dadurch geschehen, daß sich jeder Reisende für jede Reise mit ihm gehörigen Papieren versieht, die über seine Persönlichkeit hinreichenden Aufschluß geben. Als solche kommen Papiere in Betracht, wie sie jedermann zu besitzen pflegt, z. B. Schulzeugnisse, Steuerquittungen, Radfahrkarten, Bormundsbestellungen, Urkunden über die Ernennung zum Beamten, standesamtliche Urkunden und anderes; besonders wertvoll zu diesem Zwecke sind mit einem Lichtbild des Inhabers versehene Papiere wie Postausweise, Kraftwagenführerscheine usw. Die Vorlegung ei-

nes Passes oder eines Papiers kann von deutschen Reisenden zwar nicht verlangt werden; wer jedoch im Besitze eines solchen Papiers ist, wird sich naturgemäß am besten durch dessen Vorlegung ausweisen. Abgesehen davon, daß die Reisenden durch ein den vorgeschriebenen Erfordernissen angepaßtes Verhalten zu ihrem Teil an der reibenden Durchführung der zur Sicherheit des Reiches getroffenen Maßnahmen mitwirken können, handeln sie auch in ihrem eigenen Interesse, wenn sie die von den Militärbehörden erlassenen Ausweisvorschriften willig erfüllen, da die Eisenbahnüberwachungsreisenden berechtigt sind Reisende, die sich nicht ausreichend über ihre Person ausweisen, von der Eisenbahnfahrt solange auszuschließen, bis ihre Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

Camberg, 19. August. Den Bienenzüchtern von Camberg, Erbach, Schwidershausen, Walsdorf, Ohren und Niederems zur Kenntnis, daß mit dem Abfließen von Honig begonnen werden kann.

Würge, 20. Aug. An den an der Westfront erlittenen Verletzungen ist der Unteroffizier Robert Simon unlängst in einem Frankfurter Lazarett verstorben. Mit dem im Mai dieses Jahres gefallenen Sergeant Karl Braun hand der Verstorbenen in innigem Freundschaftsverhältnis. Als Spielgefährten Schulfreunde und Kameraden sind sie nunmehr auch im Tode vereint.

Walsdorf, 16. Aug. Der 51jährige Landwirt Fritz Bolkmann von hier starb in seiner Scheuer ab. Er erlitt einen Wirbelknochenbruch und Gehirnerschütterung. An den Folgen dieser schweren Verletzungen mußte er am Abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben seinen Geist aufgeben. Der Verstorbenen war ein überall geschätzter Mann.

Runkel, 19. Aug. Auf den großen Wiesengründen sieht man zur Zeit oft große Scharen von Störchen sich versammeln, die das eigenartige Verhalten vor der Abreise nach dem Süden zeigen. Die auf den Schornsteinen hoher Wohnhäuser angelegten Nester sind meistens bereits verlassen. In den Ratsversammlungen, die die Langknebel gegenwärtig oft zu vielen Hunderten abhalten, geht es sehr lebhaft zu. Nicht selten geschieht es, daß die Störche ihre Kranken und schwachen Genossen, welche die Flugproben nicht bestehen vor der Abreise töten.

Höchst, 20. Aug. Das Mädchen das in der Nacht zum Montag einem hiesigen Kaufmann 1600 Mark stahl und damit durchbrannte wurde am Mittwochnachmittag von dem Bestohlenen selbst ermittelt und der Polizei übergeben. Der Bestohlene verfolgte zur Wiedererlangung seines Geldes das Mädchen schon seit Montag ununterbrochen und hatte sich eigens dazu ein Fahrrad gekauft. Von den 1600 Mark hatte die Diebin Josefine Simon aus Sossenheim, bereits 400 Mark durchgebracht.

Frankfurt, 19. Aug. In Bornheim zog diese Nacht ein Unbekannter durch die Bergerstraße und blies Alarm auf einer Trompete. Natürlich wurden die Leute aus dem Schlaf geweckt, um zu erfahren, daß sie das Opfer eines recht dummen Wihes geworden waren.

Leipzig, 20. Aug. Wie weit die Frechheit der Spitzbuben geht, davon zeugt ein Vorfall, der sich jetzt in Leipzig zgetragen hat. In einem Hofgrundstück am Neumarkt erschienen in Abwesenheit des Hausbesizers drei junge Leute in Schlofferkleidung, die sich über eine fünf Meter hohe Wendeltreppe hermachten. Mit einem Eifer und einer Geschicklichkeit, die bei den Hausbewohnern Verwunderung fand, nahmen die „Schloffer“ die Treppe ab, verließen sie auf einen bereitstehenden Wagen und verschwanden. Erst als der Hausbesitzer eintraf wurde der Spitzbubenstreich entdeckt.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Das fünfte Kriegswirtschaftsjahr.

Mit berechtigtem Stolz erfüllt uns an der Schwelle des fünften Kriegswirtschaftsjahrs der Rückblick auf die Erfolge unserer Waffen. Nicht minder stolz darf aber auch die Heimat der Kraft sich rühmen, mit der sie, nur auf sich verwiesen, die Entbehrungen von vier langen Jahren überstanden hat. Die Abhängigkeit vom Auslande und die immer schmerzlichere Verknüpfung des deutschen Lebens haben die Energie und den zähen Verteidigungswillen des deutschen Volkes nicht gebrochen, und ein Mächtig und Ausblick beweisen heute, daß auch im vierten Kriegsjahr der Gefahrenpunkt der feindlichen Ausdehnungsfronten niegegründet überlistet ist.

Die letzten Wochen brachten unerwartete neue Sorgen. Es lag die Befürchtung nahe, daß in der Brotverknüpfung der Bevölkerung vor Einbringung der Frühfrüchte eine Lücke entstehen könnte. Die Erwartungen auf starke Getreidezufuhren aus der Ukraine wurden enttäuscht, und nur tropfenweise fließt diese Quelle. Dazu trat die Notwendigkeit an uns heran, Österreich-Ungarn, wenn auch nur mit bescheidenen Vorräten, aufzuheben. Unsere Hoffnung blieb dabei die eigene Ernte, die in diesem Jahre auf unseren Äckern heranwächst. Witterungseinfälle hoben indessen den Beginn der Ernte um mehrere Wochen hinaus und stellten unsere Geduld auf eine neue Probe. Jetzt aber klingen in den weiten Gebieten Deutschlands frohlich Sichel und Senie, mit köstlichem Korn beladene Wagen füllen die Scheuern, die Brotnot ist abgewendet, und vom 19. d. Mts. ab kann die Mehrzahl wieder herausgesetzt werden.

Diesen Erfolg danken wir der Landwirtschaft und unserer Kriegswirtschaftsorganisation. Daß der Acker auch in dem verflochtenen Wirtschaftsjahre reiflos bestellt wurde, reißt sich den Großteil der deutschen Landwirte in den ersten drei Kriegsjahren gleichwertig an. Denn die Unzulänglichkeit an menschlichen und tierischen Kräften, der Mangel an Dünger usw., sind eher größer als kleiner geworden. Wir müssen unter diesen Umständen damit rechnen, daß die Ackererträge etwas zurückgehen. Ist dies nicht der Fall, wie wir das in diesem Jahre erwarten dürfen, dann liegt außer dem Segen des Himmels auf landwirtschaftlicher Seite ein Mehr von geleisteter Arbeit vor, das die höchste Anerkennung beanpruchen darf.

Auch eine gute Ernte will geborgen und verteilt sein, und hier legt die Kriegswirtschaftsorganisation ein, die viel geschmälert, doch besser ist als ihr Ruf, ja, die zweifelloste und vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahrt hat.

Wohl hat die Kriegswirtschaft ihre großen Schwächen und sie hat Härten im Gefolge, die sich mit schwerem Druck auch auf die Landwirtschaft legen. Die Verpflichtung der Behörden, die benötigten Vorräte möglichst reiflos dem Verbrauch zuzuführen, hat u. a. zu jedem besonders beklagten Revisionen landwirtschaftlicher Betriebe geführt, die von den Behörden selbst nur ungern verfaßt wurden. Es kann jedoch festgestellt werden, daß der gesunde Sinn unserer Landwirte die Notwendigkeit dieser Revisionen, wie auch anderer kriegswirtschaftlicher Maßnahmen bereits eingesehen hat oder einzusehen beginnt. Unsere Landwirte wissen, daß sie die von ihnen verlangten Opfer im Interesse des Vaterlandes bringen, mit dessen Bestand allein auch die Sicherheit ihres Besitzes verknüpft ist. Wo der Unmut unter ihnen noch die Überhand hat, sollte ein Blick auf die Entbehrungen der Verbraucher, auf die Lasten, die auf allen anderen Berufsständen ruhen, diesen Unmut zerstreuen.

Vergleichen wir die Verpflegung im letzten Wirtschaftsjahre allgemein mit der von 1916/17, so ergibt sich unzweifelhaft ein Fortschritt. Die Grundlagen der Ernährung waren mit Brot, Kartoffeln und Fleisch ständig gedeckt, nur in der Kartoffelverknüpfung traten in den letzten vier bis sechs Wochen des Wirtschaftsjahrs Störungen ein. Zwar wurde die Brotration abermals herabgesetzt, doch nur für die Hälfte der Zeit als im Jahre vorher, und wenn für den Ausfall diesmal auch nicht Ersatz durch Fleisch gegeben werden konnte, so deckte doch eine reich-

lichere Abgabe von Nahrungsmitteln und Zucker die Lücken wenigstens zum Teil. Dem Zeitmangel streute zum Teil eine ausgiebige Verknüpfung von guter Marmelade.

Mit vollem Vertrauen können wir aus dem ablaufenden in das neue Kriegswirtschaftsjahr hineingehen. Aus allen Teilen des Reiches kommen nach wie vor zuverlässige Entmeldungen. Sie verheßen einen Ertrag, der den des Vorjahres übersteigen soll. Auch die Verknüpfung etwa noch eintretender Witterungsumschläge ist die Hoffnung vollaus berechtigt, daß die diesjährige Ernte im Durchschnitt besser wird als die Ernte im Vorjahre. Damit ist die Gewähr gegeben, daß wir auch im fünften Kriegswirtschaftsjahre durchhalten werden; wir dürfen sogar, abgesehen von der Fleischversorgung, in mancher Hinsicht mit besseren Verknüpfungsverhältnissen rechnen. Wenn diese Aussicht die Kraft unseres Widerstandes stärkt, darf sie freilich andererseits doch nicht die Vorsorge des Staates zu weiterer sparsamer Wirtschaft beeinträchtigen. In der Entwicklung der Ernährungsverhältnisse im Jahre 1917/18, in dem jetzigen Stande und in der frohen Aussicht auf die neue Ernte liegt jedenfalls die begründete Überzeugung, daß wir in der Heimat auch allen kommenden Stürmen erfolgreichen Widerstand werden leisten können.

Zwischenspiele.

Berlin, 10. August.

Während im Westen die große Offensive des neugebildeten Generalstabs noch notgedrungen abgeblieben ist, weil Franzosen und Amerikaner noch ungeheuren Blatopfern offenbar einer Kampfpause bedürfen, wird hier und da in der Welt, und nicht zuletzt in England wieder einmal eifrig von Friedensmöglichkeiten geredet. Lord Lansdowne hat auch diesmal den Anstoß gegeben. Um den Freunden von einst und den Freunden von heute entgegen zu kommen, schilt er weiblich auf den preussischen Militarismus und seine weltfriedensgefährdende Macht, aber hinter all seinem Barmherzigkeit das liegende Deutschland steht der lebendige Gedanke, daß eine Niederlage Deutschlands auf dem Schlachtfelde nicht in den Bereich der Möglichkeit zu ziehen ist. So drängt sich dem edlen Lord ganz folgerichtig der Gedanke auf, das große Ringen müsse durch einen Vergleich abgeschlossen werden, der wiederum nur zustande kommen kann, wenn England endlich klipp und klar seine Friedensbedingungen aufzählt. Das Gdso, das keine Forderung in weiten Kreisen seines Landes und nicht zuletzt in der englischen Presse fand, zeigt, daß England noch immer nicht geneigt ist, an den Verhandlungstisch zu treten. Es will nicht unterhandeln, ehe nicht ein Sieg errufen ist. An uns wird es sein, diesen endgültigen entscheidenden Sieg nicht an England fallen zu lassen.

Und während so der Kampf weitergeht, während sich neue Entwürfe vorbereiten, geht Osteuropa an seinen Wiederaufbau. In Rumänien hat man die Anlage gegen das Ministerium Bratianu beschlossen und zugleich einem großzügigen Reformprogramm an allen Gebieten des öffentlichen Lebens zugestimmt, in der Ukraine sehr langsam, unendlich langsam aber doch sichtbar die Ordnung wieder ein, aus Serbien kommen Kaufleute nach Wien, um Handelsverbindungen für die kommende Friedenszeit anzuknüpfen, in Polen arbeitet man, wenn auch gegen manche heimlichen Widerstände der Unentwegten und Unbelehrbaren, eifrig am Ausbau des werdenden Staatswesens und in den Baltischen Ländern ruhen die Bestrebungen zur Einrichtung neuer Staatenlebens nicht. Endlich schreitet auch in Finnland der Wiederaufbau rüstig fort. Zwar hat der Streit um die Verfassung zu seinem befriedigenden Abschluß geführt, aber der Vorschlag auf Einführung der Monarchie hat im Landtag nicht die vorgeschriebene Zweidrittel-Mehrheit, doch scheint es, als ob man nach dem Gesetz von 1772 sich der notwendigen einfachen Mehrheit (die ja vorhanden ist) bedienen will, um die Verfassungsfrage zu lösen.

So sieht man auf den Trümmern des Krieges fast eine neue Welt wenigstens in

ihren Umrisen entstehen. Daneben aber bleiben auch die Bilder der Selbstvernichtung leider bestehen. Ein solches Bild bietet vor allem Frankreich, das in blindem Deutlichkeit, in verbildeter Raffgier und mißleitet von einer kleinen Clique von jähem Ehrgeiz (oder schimmernder Empfindung) beiseite gelassen, sich selbst zerfleischt, um in Englands Dienste den Sieg über Deutschland zu erleichen. Der Rath-Prozess hat der Welt das seltsame Schauspiel innerpolitischer Lebens der freien Republik schonungslos enthüllt. Was ist widerlicher, als der Anblick eines zu höchstem Dienst am Staate berufenen Mannes, der wie Clemenceau seine Gewalt mißbraucht, um politische Widersacher zu vernichten! Was ist trostloser als der Anblick eines höchsten Gerichtshofes, der an einem Angeklagten keine Schuld findet, aber mit Rücksicht auf den Diktator nicht den Mut zum Freispruch findet und so zu einem Urteil gelangt, das in aller Welt Kopfschütteln erregt, weil es nur notdürftig den Freispruch, der unbedingt hätte erfolgen müssen, verhält.

Und so ein Bild der Selbstzerfleischung bietet auch Belgien, das Königreich ohne Land, dessen neuer Ministerpräsident Goormans wieder die Friedensbedingungen mit einer Annahme aufstellt, als hätte er Tausende Quadratkilometer deutschen Landes in Besitz. Und nicht zuletzt ist auch Englands letzter Basill Italien im Begriff, sich zum Ruhme Englands auszulassen. Wirtschaftlich abhängig von den Bestrebungen, finanziell von der Gnade Amerikas lebend, ist es als kriegsführender Staat aller eigenen Entschlüsse beraubt, hat einen großen Teil Oberitaliens verloren, mußte Löhne und die Grenzkasse preiszugeben und steht sich nach zwei Kriegsjahren ferner seinem Kriegsziel denn je. — Demgegenüber steht Deutschland im Beginn des fünften Kriegsjahrs stark und fest da, kraftvoll im Bewußtsein seiner ererbtenen Siege, unverwundlich in Gewissheit des glücklichen Ausganges, siegesicher im Vertrauen auf das unerschütterliche Zusammenwirken von Front und Heimat, unbereit durch alle Wechselläufe des Krieges und alle diplomatischen Zwischenspiele. Wir wissen, der Sieg muß uns doch bleiben.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der preussische Minister des Innern hat bestimmt, daß nicht strategisch wichtige Straßen in den polizeilichen Listen zu löschen seien, und daß über Straßen, hinsichtlich deren die Beschränkung der Auskunfts-erteilung aus dem Straßeregister gilt, auch aus den polizeilichen Listen nur beschränkt Auskunft zu erteilen sei. Er hat ferner in Aussicht genommen, auf Antrag in einzelnen weiteren Fällen die Beschränkung der Auskunftserteilung aus den polizeilichen Listen durch besondere Verfügung anzuordnen. Neben dieser Regelung bleibt die Möglichkeit bestehen, einen Gnadenbeweis auf Lösung von Strafen im Straßeregister und in den polizeilichen Listen zu erwirken.

England.

Im Unterhause führten die Friedensfreunde eine Beratung herbei, in der sie darauf drängten, daß sofort Schritte in der Richtung des Friedens getan würden. Der Abgeordnete Robertson, der Mitglied der liberalen Regierung war, erklärte demgegenüber, daß zuerst der deutsche Militarismus gelöst werden müsse. Die Abklärung auf der ganzen Linie müsse dem Krieg folgen. Die Art des von Lansdowne vertretenen Friedens würde England vor einen status quo stellen. Danach würde sich Deutschland auf militärischem Gebiet weiterhin angriffsunfähig belagern, und die Dienstpflicht bliebe nach Kriegsausbruch auch bei allen anderen Nationen bestehen.

Aus dem ausführlichen Bericht des Staatssekretärs von Indien und des Vizekönigs von Indien über die in Britisch-Indien geplanten Reformen geht hervor, daß eine ziemlich weitgehende provinzielle Autonomie

beabsichtigt ist, von der nur gewisse Stellen ausgeschlossen bleiben sollen. In dem Bericht wird vorgeschlagen, daß die indische Regierung nach Ablauf von fünf Jahren nach Einführung der Reformen eine Untersuchung nach dem Ergebnis dieser Untersuchung zu beauftragen oder einschränken.

Schweiz.

Von dem in Basel abgehaltenen Bundeskongress der Schweizer organisierten Arbeiterkassen war dem Bundesrat eine Eingabe zugegangen, in der unter Androhung des Generalstreiks im Falle der Nichterfüllung der gedachten Wünsche eine Reihe von politischen und wirtschaftlichen Forderungen gestellt worden war. Über die meisten Forderungen wurde ziemlich leicht Einigung erzielt, da die Regierung von sich aus bereits eine Reihe der verlangten Maßnahmen in Aussicht genommen hatte. Die letzten Schwierigkeiten wurden beseitigt durch das Inkrafttreten des Bundesrats in der Frage der Ausrichtung einer zweiten Teuerungsskala für 1918.

Rußland.

Von Lenin hat sich nach einer kürzlichen Sitzung des Sowjets in Moskau bereit erklärt, Japan wegen seiner Einmischung in Ostasien ein Ultimatum zu richten. Die diesem Beschluß vorausgegangene Debatte zeigte widersprechende Ansichten. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten sprach für ein sofortiges Eingreifen, worauf Lenin hervorhob, daß Japan die eigentlichen Feindlichkeiten noch nicht eröffnet habe. Die allgemeine Stimmung wurde dann aber durch das Eintreffen der Meldung beeinflusst, daß japanische Abteilungen drei Sowjet-Mitglieder in Sibirien erschossen hätten. Das Ultimatum wird wahrscheinlich nächst dem japanischen Konsul in Moskau gestellt werden.

Rumänien.

Der Senat hat sich dem Beschluß der Kammer, laut dem der ehemalige Ministerpräsident Bratianu und sieben Mitglieder seines Kabinetts in den Aufstand verwickelt werden, angeschlossen, und zwar mit 57 von 64 Stimmen. Der Senat nahm auch die aus dem Parlament selbst hervorgegangene Gesetzesvorlage an, nach der die angeklagten ehemaligen Minister verhaftet werden können, falls ihnen Vergehen nach gemeinem Strafrecht nachgewiesen werden.

Schweden.

Die der Regierung nahestehende Zeitung „Svenska Morgensbladet“ führt aus, daß es wünschenswert sei, wenn die schwedische Regierung zusammen mit anderen neutralen Regierungen den Kriegführenden ihren Dienst als Friedensvermittler anbiete. Von einer Seite, die als unparteiisch angesehen werden könnte, wurde mitgeteilt, daß in aller Eile Untersuchungen angestellt wurden, um festzustellen, ob eine neutrale Vermittlungskommision zu bilden und daß diese Untersuchungen nicht abgebrochen wurden. Es scheint, als sei die Initiative in der rechten Richtung schon ergriffen und es würden vorbereitende Verhandlungen zwischen den neutralen Staaten bereits geführt.

Türkei.

Zum Botschafter in Berlin ist Stelle des verstorbenen Hakkı Paşa als Rifaa Paşa bestimmt. Rifaa Paşa, der im 59. Lebensjahr steht, begann als Dragoman des Konsulats in Posen in russischen Transkaukasien und wurde dann Vizekonsul in Batum, Odessa, Tiflis und Petersburg. In den eigentlichen diplomatischen Dienst übernommen, war er zunächst Sekretär bei der Botschaft in Berlin, später Gesandter in Wien und dann Botschafter in London. Von dort kam er nach Konstantinopel zurück, um im Kabinett Hakkı Paşa das Ministerium der Auswärtigen zu übernehmen. 1911 ging er als Botschafter nach Paris. Rifaa Paşa hat immer betont, daß er ein warmer Freund Deutschlands sei. Er ist mit einer Griechin verheiratet.

Der Assistent.

7) Preisgekrönter Roman von Bertold Bontin.

Um wirklich Großes zu leisten, dazu gehört immer ein hoher Grad von Egoismus; allein es ist nicht der direkte, gemeine Ausfluß des eigenen Ich, sondern die mehr oder weniger berechnete Idee, durch sein Ich zu nützen — eine Vorlesung, die größtenteils auf Illusion beruhen mag, doch was Gefühle in der Welt ohne diese Illusion? Professor Grunius lebte in der ehrlichen Überzeugung, daß die Welt recht hatte, wenn sie ihn für einen Mann hielt, welcher der Menschheit keine unbedeutenden Dienste leistete. Ein gelinder Größenwahn klebt ja fast jedem berühmten Manne an und dies ist nicht nur natürlich, sondern auch notwendig.

Professor Grunius liebte die Bequemlichkeit, weil sie ihm die Ruhe zur Arbeit vermittelte, er sah gern kräftig und gut, weil er eine angemessene Ernährung für den wesentlichen Faktor intensiver Gehirnaktivität hielt, er ließ keinerlei Siedung an sich herankommen, weil ihm keine Forderung wichtiger dünkte als alles übrige, er tolerierte seine Frau neben sich, weil er ohne sie nicht die Mittel erhalten hätte, über die er zugunsten seiner Berufstätigkeit verfügte, und er nahm alles für diesen Beruf in Beschlag, weil es nichts gab, was von gleicher Bedeutung für ihn gewesen wäre.

Und was hatte Linda von der Berufsmittel und Größe ihres Mannes?

Die Ehre, seinen Namen zu tragen, und die

Gemüthung, von den Studenten besonders ehrsüchtig geachtet zu werden — recht schöne Dinge für eine ehrgeizige Frau, aber Linda war nicht ehrgeizig und ihr bot dies keinen Ersatz für eine ansprechende Sausalität und ein inniges Zusammenleben mit einem Gatten, der beides zu schätzen gewußt hätte.

Sie erhielt also weder in noch außer ihrem Hause Verknüpfung und Nahrung für Geist und Herz; da zog sie sich mehr und mehr in sich selbst zurück und verkehrte fast nur mit ihren Gedanken, die ein gegenstandsloses Sehnen erfüllten.

So war sie, als Roland sie fand.

2.

Das Pensionat des Fräulein Arnholtz lag dem Gruniuschen Hause gerade gegenüber und erregte sich eines starken Zuspruchs, sowohl von auswärtig, als auch aus den höheren Kreisen der Stadt. Das Fräulein selbst war durchaus kein weiblicher Dämon, wie es Pensionatsmütter nicht selten sind, sondern verband mit der nötigen milden Festigkeit das weiche, liebevolle Herz und genoss eine aufrichtige Anhänglichkeit bei ihren jetzigen und ehemaligen Schülern.

Die Dame trug jahraus jahrein aufeinander das selbe dunkle Seidenkleid und über jedem Ohr drei aufgesteckte graue Vögel, die ein feines Spitzenkissen trugen. Sie hatte ein überaus vertrauenswürdiges Äußeres und betrachtete ihren Beruf nicht nur als Geschäft, sondern widmete sich ihm mit voller Hingabe. Manche der ihr anvertrauten jungen Damen suchte und

land noch in späteren Jahren ihren Rat und blieb in dauernd freundschaftlicher Verbindung mit der gütigen Leiterin ihrer Mädchenschule.

Zu dieser Dame trat Linda am Nachmittag des nächsten Tages ein, denn sie befand sich mehr als je in einer Stimmung, die des Trostes bedurfte, und suchte ihn bei dem einzigen, mitfühlenden Wesen, bei dem sie ihn zu finden hoffen konnte.

„Wie, liebes Kind, mit verweinten Augen?“ begrüßte das Fräulein ihren Gast; „ist etwas geschehen?“

Linda antwortete nicht gleich und als sie dann zögernd ihr Leid offenbarte, geschah es nur, um sich selbst anzuklagen.

Ja, sie allein war an allem schuld. Sie hatte den kleinen Mar ohne Aufsicht zurückgelassen, weil er sie bei ihren Einkäufen genierte und sie nicht ahnte, daß er in dem fahigen Garten irgend ein Unheil anrichten könne.

Nun hatte aber der Professor zum Unglück das Fenster seines Arbeitszimmers aufgeschlossen, und wie denn für Kinder nicht weniger als für Erwachsene das Verbotene allezeit einen geheimnisvollen Reiz hat, so besah der Bild in das streng verschlossene Zimmer des Onkels für den Knaben eine unwiderstehliche Anziehungskraft. Zum Überflus lag dann noch im Bereich seiner Augen ein alter Briefumschlag mit fremder Marke auf dem Boden, ein Artikel, der seine Begehrtheit in hohem Grade erregte.

Was war denn weiter dabei, wenn er über die niedrige Brüstung hineinkletterte und sich den

Umschlag holte, den der Onkel ja doch fest geworfen hatte?

Vom Gedanken zur Tat war nur ein Schritt, und einmal im Zimmer, hielt er ein wenig Umschau; es gab da so mancherlei, was ihn gefiel.

Da war das aufgestellte Mikroskop, die Glasglocke mit den zappelnden Käfern, alle die Bilder und verschiedene bunte Schachteln, wie sie wohl aus der Apotheke kommen. Was der Onkel nur mit den vielen leeren Bilderschachteln wollte? Er würde es sicher nicht merken, wenn eine davon fehlte. Die Mama zu Hause gab ihm immer alle, aber mitgebracht hatte er keine, und er konnte sie gerade jetzt gut gebrauchen, um die Freimarken, die er doppelt bezahl und später mit den Schulfreunden austauschen wollte, darin zu verwahren.

Er machte eine davon auf, ob sie auch leer sei. Ja, es war nichts darin, als eine ganz kleine, tote Fliege, die warf er einfach weg, denn gerade diese Schachtel schien die liebste von allen.

Einige Blätter, deren Illustrationen ihn besonders anzogen, streute er noch umher, zog mit Anstrengung eine Schranke nach und nahm einige der dort befindlichen Aufzeichnungen heraus. Zwar steckte er sie wieder fest, nach dem ein Bein davon abgefallen war, aber er ließ sich nicht davon abbringen, die verheißene Schatzkammer auf den Boden ins Wohnzimmer, sah sich in dem halbdunklen Raum etwas furcht um und fand schließlich, daß es hier doch nicht viel Wertwärdiges gab und

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Lösung von Kriegsgefangenen.

Die Lösung von Kriegsgefangenen ist in einem Schreiben des preussischen Kriegsministeriums: Die Entscheidung über die Lösung der Lösung ist Sache des Kriegsministeriums, unter dessen Befehl der Kriegsgefangene steht, gestanden hat. Einen „Anspruch“ auf die Lösung haben die Angehörigen der Kriegsgefangenen nicht. Der Kriegsgefangene verliert seinen Anspruch auf Lösung mit Ablauf des Monatsdrifts, in dem er gefangen genommen wurde. Für eine Bewilligung zur Lösung der Familie ist Voraussetzung, daß der Kriegsgefangene ganz oder überwiegend ihr Ernährer war. Zugunsten des Kriegsgefangenen soll dann die Lösung ganz oder teilweise bewilligt werden, wenn er dieser Unterstützung bedarf.

Die Lage in der Ukraine.

In Anbetracht an die Mitteilungen Kiewer über von Zusammenstößen ausländischer Truppen mit deutschen Truppen teilt der deutsche Reichstag mit, daß es sich um Ereignisse von geringer Bedeutung handele, die leicht erledigt werden. Die Abteilungen der Bauern waren sehr gering an Zahl. Gegenwärtig eintreffende Nachrichten berichten von voller Ruhe in allen Bezirken.

Die sich Lenin und Trotski schützen.

Die russischen Volkskommissare haben besondere Maßnahmen zu ihrem Schutze getroffen. Der ganze Moskauer Kreml ist für die Verhinderung streng abgeschlossen, und man muß über einen besonderen Paßierschein ausweisen, um in diese Festung des Bolschewismus einzutreten zu können. Eine Audienz bei Lenin zu Trotski zu erreichen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Es verlautet, daß Lenin aus Furcht vor einem Attentat zwölf Wohnungen bestimme, in denen er abwechselnd seine Nächte zubringe, und daß Lokomotiven und Autos stets für ihn fahrfertig seien.

Er mordung deutscher Gefangener.

In den letzten Kämpfen gefangene Franzosen sind durchaus glaubwürdig, daß Angehörige der 42. amerikanischen Division zu Beginn der letzten Offensive bei Reims am Abend des 15. Juli etwa 150 gefangene deutsche aus Wut über die am Morgen durch deutsche Artilleriefeuer erlittenen Verluste ermordet hätten.

Von Nah und fern.

Metall-Mobilmachung in Schlössern.

Der Kriegsdienst erklärt, daß auch die im Weltkrieg der Häuser einschließlich der Landesfürsten in deren Hofstaat befindlichen Metallgegenstände unter die Metall-Mobilmachungsbefehlsamkeit fallen und, soweit sie enteignet sind, zur Ablieferung kommen müssen.

Gute Ernte in Hessen. In einer Vermittlung des Mainzer Kriegsausgleichs für hessische Interessen wurde mitgeteilt, daß für das Gebiet des rhein-hessischen Kommunalbezirks mit einer 25 % besseren Körnerernte im vergangenen Jahre gerechnet werde.

Eine Hotelwohnungsteuer? Ein Beamter der hessischen Finanzverwaltung hat dem hessischen Landtag eine neue Steuer vorgeschlagen, die die Hotelwohnungsteuer, d. h. eine nach der zu berechnende Stempelabgabe für die Benutzung von Hotelzimmern. Sie soll, des zu zahlenden Zimmerpreises bedingt, die Einnahmen werden auf rund 10 Millionen Mark im Jahre berechnet.

Weitere Verkehrsbeschränkungen in Bayern. Ein oberbayerischer und ein fränkischer Kommunalverband haben bei der bayerischen Regierung den Antrag gestellt, den Fremdenverkehr vollständig zu sperren. Er soll jedoch bis Ende September mit den festgelegten Beschränkungen anrechterhalten werden, da gerade die Beschränkungen Bayern von der Sperre aus würden.

nicht wüßte, warum eigentlich der Onkel

noch über den Teppich gekloppt habe einige Bücher vom nächsten Stuhl genommen, hat, trat er, nicht sonderlich glücklich, den Rückzug an, Briefmarke und Geld in der Tasche bergend.

Was war das große Ereignis, aber erst am Morgen erfolgte die Katastrophe. Der Professor schloß, da er abends von der Versammlung spät nach Hause kam, noch in der Frühe sein Zimmer betrat, das Geschwundene bemerkte, gebärdete er sich als Wahnsinniger.

Die alle Magenkrankheit geriet er leicht in eine völlige Aufregung und verlor dann einen völlig die Herrschaft über sich, schloß auch seiner Gesundheit auf. Linda hatte ihren Mann nie so sehr nicht vorgefesselt, daß ein geistiger Mensch so sein könne, wenn sie auch nicht begreift, daß eine kleine tote Fliege Menschen ein innerliches Wertobjekt sein kann. Aber gab es denn überhaupt Menschen, dessen Verlust einen so maßlosen Schaden verursachte?

Sie hätte trotzdem ihre Schuld, wenn von der Sache ernstlich die Rede sein konnte, nicht so tief, sie hätte die Strafe verdient. Eine kleine Magie mußte augenblicklich aus dem Verstand und sie brachte ihn zu dem Mannes noch am Vormittag seiner Bestimmung mit der aus-

Wegen Veranbarung von Eisenbahnwagen.

wagen während der Fahrt wurden in Oberhausen sieben Personen festgenommen. Die Spitzbuben veranbarten hauptsächlich Eisenbahnwagen auf der Strecke Oberhausen—Trintrop. Mit dem jüngst gemieteten Eisenbahnwagen auf der Strecke Oberhausen—Trintrop. Ein 17-jähriger Wagenführer wurde gleichfalls verhaftet, weil er auf dem Duisburger Bahnhof eine Wagenladung mit 300 Zentner Ammoniak, die nach der Munitionsfabrik in Griesheim gehen sollten, unter Vermeidung des richtigen Frachtbreites an einen Kreisler Landwirt verschoben hatte. Dafür erhielt er von dem Landwirt 11 350 Mark.

Von einem Dieb erschlagen. Bei der verurteilten Festnahme von Gefängnisgefangenen in Alt-Landsberg ist der Nachtwächter und Schuldiener Kessler von einem oder mehreren Dieben mit einer Dreifache geißelt worden. Von den Tätern hat man keine Spur.



General der Infanterie Linmann, der aus Gesundheitsrücksichten von seiner Stellung als Führer eines Infanteriekorps entbunden worden ist.

Eine ganze Schule von der Flut über-

rascht. Eine Schreckenszene im Meere, bei der das Leben von etwa 50 Schülern an einem Faden hing, ereignete sich zwischen der Ostsee und der Insel Rügen und dem Schleswiger Festland. Die Schulkinder der Schule in Fahrenthof unternahmen mit ihrem Lehrer einen Ausflug nach Deland. Die Flut war bereits im schnellen Steigen, so daß man Rettung auf den Schuttdämmen suchen mußte. Der letzte Damm war von den hochgehenden Wellen an mehreren Stellen durchbrochen, so daß es unmöglich war, Deland zu erreichen und schließlich die Rückkehr angetrieben werden mußte. Die Kinder flohen durch das Rattenmeer, verfolgt von den immer höher steigenden Fluten. Den Tod vor Augen, bereits bis an den Hals im Wasser, bahnten sie sich den Weg nach dem Festland. Unter Aufbietung aller Kräfte erreichten sie es, bis auf ein Mädchen, das kurz vor dem Ziel von einer Welle fortgerissen wurde. Infolge der ungeheuren Angst und Aufregung ist ein Teil der Kinder erkrankt.

Tödlicher Absturz. Der Pfarrer Leopold Glendle aus Bismarck im Bistum ist bei einer Besteigung des 3094 Meter hohen Veldberg (Deistergebirge) abgestürzt und tot geblieben. Die Leiche wurde geborgen.

Der Attache als Lebensretter. Der deutsche Militärattaché Hauptmann Witt-Que reiste in Kopenhagen einem 15-jährigen Knaben, der in den Kopenhagener Gassen und dem Gräbten nahe war, das Leben. Der Lebensretter wurde von einer großen Menschenmenge mit einem dreifachen Hoch begrüßt.

Blatternseuche in Paris. In der letzten Zeit wurde eine Anzahl von Blatternerkrankungen in Paris festgestellt. Viele Soldaten und

drücklichen Weisung, daß er nicht wagen dürfe, das Haus seines zürnenden Onkels je wieder zu betreten.

Fraulein Krennwald, die, wie viele Damen ihres Standes, auf die Männer nicht gut zu sprechen war und den Professor Grunus insbesondere nicht eben hochschätzte, hätte sich indes sehr, es merkte zu lassen, daß sie an der jungen Frau auch nicht den Schatten einer Schuld fand.

Was konnte die Ahnungslose dafür, daß ein Fenster offen stand, welches meistens geschlossen war? Was, daß der kleine Junge sich so wenig gewissenhaft und so begierig auf den Gegenstand seiner Wünsche zeigte? War sie imstande, voranzusehen, daß diese Mannereigenschaften sich bereits in so früher Jugend breit machen? Nein, die Schuld lag einzig auf Seiten der Männer, und der große Mann hätte dem kleinen ganz einfach eine tüchtige Tracht Prügel verabreichen sollen, statt seine arme Frau in so brutaler Weise für alles verantwortlich zu machen. So wäre es vernünftig gewesen, allein die Männer besahen nun einmal keine Veranlassung, oder wenigstens nie am richtigen Ort.

Sie sprach indes diese Ansicht in weiser Enthaltsamkeit nicht aus und bemühte sich nur, ihre betrübte junge Freundin zu erheitern und von ihren niederdrückenden Gedanken abzuwenden.

Sie brachte ihr mit mütterlicher Sorgfalt Sittlichkeits- und Geringmachten, erzählte allerlei brollige Geschichten, ganz wie man es einem franken und traurigen Kinde tut, und erreichte

Krankenschwestern wurden von der Krankheit befallen. Auch in der bürgerlichen Bevölkerung traten Fälle von schwarzen Boden auf. Es wurden strenge Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

Geheimnisvolle Explosion. Die Explosion einer Granate in einer Straße von Dublin, wobei zwei Häuser zerstört wurden, hat große Bestürzung hervorgerufen, weil niemand sich erklären konnte, woher die Granate kam. Später wurde festgestellt, daß ein mit einem Gefäß bewaffnetes Segelschiff den Schutz abgelehrt hatte; aus welcher Ursache, wird nicht gesagt.

Kriegsereignisse.

3. August. Die Erfolge der Armee v. Boehn tragen zu vollem Gelingen der Bewegungen der deutschen Truppen bei. — Erfolgreiche Kämpfe in der Champagne.

4. August. Weiterer Fortschritt der deutschen Truppen. Die weitaus der Mehrzahl stehenden deutschen Truppen auf das östliche Fluszufer zurückgenommen. — An der Aisne und an der Vesle Gefechtskämpfe mit dem Feinde.

5. August. Die auf dem Westufer der Aisne stehenden deutschen Kompagnien werden hinter diesen Abschnitt zurückgenommen. — Vorfeldkämpfe südlich der Vesle.

6. August. Nördlich der Somme beiderseits der Straße Bray—Corbie werden von Westflankern die vorderen englischen Linien erlitten. — Am Vesle-Abschnitt scheitern feindliche Angriffe.

7. August. Teilkämpfe an der Vesle. Feindliche Angriffe beiderseits von Braisne und Bazoches werden abgewiesen. — Erfolgreicher Luftangriff gegen die östliche Mittelengländer. Der Leiter des Angriffes, Hauptmann Straßer, findet mit der Verlegung des Führerschliffes den Helikopter.

8. August. Fortwährende feindliche Angriffe beiderseits der Eys und nördlich der Somme werden abgewiesen.

9. August. Ein englischer Durchbruchversuch zwischen Amiens und Arras wird östlich der Linie Marcourt—Contoire zum Stehen gebracht. — Über dem Schlachtfeld werden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Erfolgreiche Teilkämpfe in der Champagne.

Volkswirtschaftliches.

Ernteschätzung. Die wenig zuverlässigen Ergebnisse der Ernteschätzung haben im vergangenen Jahr dazu geführt, daß die Reichsgetreidepreise gezwungen war, die Ablieferungsfrist der Kommunalverbände nicht ausschließlich nach den von ihnen vorgenommenen Ernteschätzungen zu bemessen. Nach Möglichkeit sollen in diesem Jahre Meinungsverschiedenheiten über die Menge des abzuliefernden Getreides vermieden werden. In diesem Zweck ist ein möglichst enger Zusammenarbeiten zwischen Reichsgetreideämtern und den Kommunalverbänden erforderlich. Es ist dadurch erreicht worden, daß die Reichsgetreideämter Vertreter in die Ernteschätzungsausschüsse entsandt hat, deren Aufgabe es ist, sich einen möglichst genauen Einblick in die Ernteverhältnisse zu verschaffen.

Die Lieferungen der Ukraine. Zwischen dem Deutschen Reich und der Donaumonarchie ist eine volle Verständigung über die Verteilung der aus Osteuropa zu erwartenden Aufschüsse in agrarischen Erzeugnissen erfolgt. Es ist ein Schluß erzielt worden, nach dem die aus der Ukraine einströmenden Lebensmittel verteilt werden. Die ersten Eingänge landwirtschaftlicher Erzeugnisse werden diesem Reichland zugute kommen, nachdem Österreich-Ungarn im Vorjahre vorzugsweise beliefert wurde. Die Ukraine soll, wie es heißt, 30 Millionen Pud Getreide, Sämereien und Fleisch liefern.

Gerichtshalle.

Dresden. Das Landgericht verurteilte den Kaufmann Edmund Louis Grubbe wegen unerlaubten Handels mit Lebens- und Futtermitteln, wegen Überschreitung der Höchstpreise und unerlaubter Preissteigerung zu einem Jahr Gefängnis, 194 292 M. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust.

Matibor. Das Kriegsgericht verurteilte den Kaufmann Toballa wegen Vordrucks an seiner Schwägerin zum Tode. Der Grund zur Tat waren Erblassungsangelegenheiten.

damit sicher ein weit günstigeres Resultat, als auf jedem anderen Wege.

Als die Damen so im besten Planbera waren, klopfte es plötzlich heftig an die Tür und herein trat mit allen Zeichen der Erregung eine weibliche Gestalt, der man die Engländerin auf den ersten Blick ansah.

Den Besuch gewährend, machte sie eine halbe Wendung zur Umkehr und murmelte eine unverständliche Aufschubbedingung; von dem Fräulein jedoch ungehört, blieb sie mitten im Zimmer stehen und starrte im tragischen Tone einer entsetzten Gouvernante den Bericht ab, daß es mit Frau Grunus nicht mehr auszuhalten sei. Sie habe während der eben beendeten Gefächtsstunde in der Selektia nicht aufgehört, mit dem Kandidaten Möller zu kokettieren und dadurch nicht allein den andern Schülerinnen das größte Argernis gegeben, sondern auch den Lehrer in die augenscheinlichste Verwirrung gebracht. Sie halte es für ihre Pflicht, dieses im höchsten Grade unpassende Verhalten alsbald zur Anzeige zu bringen.

Fraulein Krennwald runzelte leicht ihre weißen Stirn. „Ich danke Ihnen, Miß Nottingham, schicken Sie mir Cora nachher herüber, ich werde die Sache untersuchen,“ sagte sie mit dem Ernst, der einer so kritischen Angelegenheit entsprach, und Miß Nottingham wollte sich mit feister Verbeugung entfernen. An der Tür jedoch prallte sie mit einer jüngeren Dame zusammen, die, ohne zu klopfen, den Eingang erlitt. Vor dieser unerwarteten Erscheinung ward die Engländerin sichtlich kleiner und räumte

Hohenfels. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Lebensmittelschleichungen und Verkauf beschlagnahmter Früchte unter Nichtachtung der Höchstpreise den Filialleiter der früheren Schlächtergesellschaft Grubbe aus Berlin zu fünf Monaten Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, den Gutsherren Rasmann zu 12 000 Mark; den Mittergutsbesitzer v. Znanietz zu 16 000 Mark, den Gutsherrn Salogier zu 14 000 Mark und den Seifenfabrikanten Bolter wegen Beihilfe zu 20 254 Mark Geldstrafe.

Die Besiedelung Kurlands.

Eine Verordnung Hindenburgs.

Ein Werk von ungeheurer Größe ist durch die Verordnung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg begonnen worden. Der dritte Teil des Großgrundbesitzes von Kurland ist durch Übertragung auf eine gemeinnützige Landesgesellschaft der Besiedelung mit Bauern erschlossen worden. In Kurland ist die Bevölkerung bisher sehr dünn. Großgrundbesitzer, Wälder, Brachflächen bilden die Regel. Bei der letzten Zählung gab es im Lande nur etwa 0,27 Millionen Einwohner. Es kommen also auf den Quadratkilometer nur 10 Menschen, während in Deutschland im Jahre 1914 123 Menschen auf dem Quadratkilometer wohnten. Dabei ist der kurländische Boden so fruchtbar, daß er ohne Schwierigkeiten die fünffache, ja vielleicht die zehnfache Zahl der heutigen Bewohner ernähren kann.

Die kurländischen Mittergutsbesitzer müssen jetzt, nach der Hindenburgschen Verordnung, ein Drittel ihres Besitzes zur Siedelung hergeben. Das sind mehr als 300 000 Hektar, also eine Fläche, die für eine umfangreiche Besiedelung Raum bietet. Von besonderer Bedeutung ist nun, daß die Gutsherrschaften diese Flächen zum Friedenspreise von 1914 abtreten. Dadurch ist von vornherein eine erfolgreiche Besiedelung gesichert, die nur auf einem niedrigen Bodenpreise aufgebaut werden kann. Während des Krieges sind durch den Anstieg Kurlands an das deutsche Wirtschaftsgebiet infolge der höheren deutschen Getreidepreise auch die landwirtschaftlichen Bodenpreise schon bedeutend gestiegen. Das große Verdienst der Verordnung ist, daß diese Erhöhung der Bodenpreise, die größere Ertragsfähigkeit der kurländischen Landwirtschaft nicht den Gutsherrn zugute kommt. Sie bilden vielmehr die Grundlage dafür, daß die künftigen Bauernsiedlungen ihren Besitzern einen sicheren Ertrag bringen. Bei der Besiedelung ist in erster Linie an die deutschen Rückwanderer aus Rußland gedacht worden, die in Rußland ihren ganzen Besitz, die Frucht der Arbeit von Generationen, verloren haben. Diese früheren deutschen Kolonisten in Rußland, die für den Aufbau der russischen Landwirtschaft soviel geleistet haben, sollen jetzt dem kurländischen Boden ihre Arbeitskraft widmen, nachdem sie vom russischen Boden vertrieben sind. Die Ansiedelung wird ihnen sehr leicht gemacht werden. Große Kaufsummen für Land, für die Beschaffung von Häusern und von Inventar brauchen sie nicht aufzubringen, da ihnen ziemlich hohe Hypotheken gewährt werden. Sie werden in Form von Rentenlasten auf die Grundstücke eingetragen. Das deutsche Kulturwerk in Kurland bietet durch seine vernünftige Organisation die besten Aussichten auf Gelingen. Dies umso mehr, als die Bestrebungen von der kurländischen Bevölkerung, von den Gutsherrn so wohl als auch von der anderen Bevölkerung unterstützt unterstügt werden. Schon jetzt ist vor allem auch den kurländischen Bauern durch Steigerung ihrer landwirtschaftlichen Erträge durch die Verbesserung des Verkehrs, durch Straßen, Bahnen, Wege, ein bedeutender Gewinn zugeflossen.

Goldene Worte.

Auf dem Denken beruht die Überlegenheit des Menschen über das Tier, des Gebildeten über den Barbaren; das Empfinden, Fühlen, Wahrnehmen teilt er dagegen mit seinen niederen Mitgeschöpfen, und in Sinneshärte sind ihm manche von diesen sogar überlegen. Hermann v. Helmholtz.

„Sofort das Feld, während Fräulein Krennwald in würdiger Haltung fragte: „Was wünschen Sie, Cora? Ich habe Sie, so viel ich weiß, nicht rufen lassen und muß bitten, ohne meine ausgesprochene Erlaubnis hier nicht einzutreten.“ Die andere jedoch beachtete diese Zurechtweisung gar nicht.

„Hat sie mich verflucht, die falsche Frage?“ rief sie mit zornig glühenden Wangen, „das häßliche, eiserne Gesicht? Mag sie ihn doch nehmen, ihren verworbenen Kandidaten, wenn sie kann. Als ob wir mit dem langweiligen, pedantischen Menschen etwas läge. Wir würden ganz andere Männer zu Füßen legen, wenn ich nur wollte, alle, alle.“

Wie sie so dastand, mit den leidenschaftlich vibrierenden Nasenflügeln und den blühenden, schwarzen Augen, das etwas buntfarbige, hochgerötete Antlitz von wilden Locken umwallt, während diese Rede wie ein Sturzwind den vollen, purpurnen Lippen entströmte, konnte man ihr die lebhafte Behauptung ans Wort glauben, obgleich sie nicht regelmäßig oder gar kläffsch schön zu nennen war. Aber sie hatte etwas fremdartig Anziehendes, Pikantes, heiß Anwehendes und ihre nicht mehr als mittelgroße, reizvoll ebennmäßige Gestalt wirkte beinahe imponierend.

„Ich muß mir ein solches Aufsitzen ernstlich verbitten,“ entgegnete Fräulein Krennwald ruhig. „Sie haben sich, so lange Sie hier verweilen, unbedingt meinen Anordnungen zu fügen und werden deshalb bis auf weiteres das Zimmer verlassen.“

Goldankaufsstelle Limburg.

Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums werden von jetzt ab von der Goldankaufsstelle auch

Silbersachen jeder Art

mit Ausnahme nur versilberter Sachen zu einem guten Preise angekauft. Der hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkte soll für die deutsche Valuta nutzbar gemacht werden. Der Ankauf von **Goldfachen** und **Juwelen** erleidet dadurch keine Unterbrechung.

Je länger der Krieg dauert, desto **dringender** bedarf die Reichsbank des Goldes, Silbers und der Juwelen, um die wachsende Zahl der Kosten zu decken, um Nahrungsmittel und Rohstoffe im Auslande zu kaufen.

Der Ehrenausschuss.

Geöffnet jeden **Mittwoch**, von **10 bis 12 Uhr**, Obere Schiede 14 (Vorschauverein.)
Auch von den Ankaufshilfsstellen werden Silbersachen angenommen.

Amtliche Nachrichten.

Butterabgabe

am **Mittwoch**, den **21. d. Mts.** im **Rathaus**
von 1-2 Uhr für die Nr. 182-320
" 2-3 " " " 321-450
" 3-4 " " " 451-600
" 4-5 " " " 601-646
und 1-77

Abgabe pro Kopf 40 gr.
Preis pro 40 gr. 30 Pfg.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Landwirte welche Getreide zum Versand bringen wollen sich mehr Getreidesäcke hierfür abholen, als sie in der Tat an Getreide abliefern.

Für die Folge werde ich für zuviel empfangene Säcke pro Stück und Tag 15 Pfg. Sackgebühren erheben, welche bei Auszahlung der Getreidegelder in Abzug gebracht werden.
Camberg, 19. Aug. 1918.

Der Bürgermeister.

Getreide kann erst dann zur Verladung kommen wenn die Fruchtsäcke mit Anhängenzettel unter Angabe des Namens des Ablieferers, Gewicht und Getreideart versehen sind.

Camberg, den 19. August 1918.

Der Bürgermeister.

Am **Mittwoch** den **21. d. Mts.**, Nachm. von 3 1/2 bis 4 Uhr, werden für Schwerstarbeiter, (das sind diejenigen, welche Zusatzbrotskarten beziehen und im Besitze von Fleischkarten sind) und bettlägerig schwerkranke Personen **Ausweiszettel zum Bezuge von Fleisch** für diese Woche (fleischlose Woche) ausgegeben.

Abgabe pro Kopf 125 gr. bei Mehrgem. Preuß.
Preis per Pfund 1,60 Ml. Ausgabe am Freitag, Vorm. von 9-11 Uhr.

Camberg, den 19. August 1918.

Der Bürgermeister.

Diejenigen, welche ihre **hochfertige Suppen** und ihren **Kunstbrot** bei den Kaufleuten noch nicht abgeholt haben, werden aufgefordert, dies bis zum kommenden **Mittwoch** Vorm. nachzuholen, andernfalls können die Betr. bei der Zuckerverteilung am kommenden Donnerstag nicht berücksichtigt werden.

Camberg, den 19. August 1918.

Der Bürgermeister.

Huhn im **Rathaus** abgegeben worden. Der Eigentümer wolle sich innerhalb 8 Tagen melden.
Camberg, den 20. August 1918.

Der Bürgermeister.

Eierbrikettsabgabe

heute **Dienstag**, nachmittags von 3 Uhr ab, für die Nr. 1-100 der Kundenliste. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß **Rußkohlen** wenig oder garnicht zur Ausgabe gelangen und sich daher jeder zeitig mit anderen Kohlen und Briketts eindecken möge um nicht im Winter ohne Kohlen zu sein.

Wilhelm Wenz, Kohlenhändler, Camberg.

Bekanntmachung.

Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung betreffend

„Verwendung von Papierabfällen“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

1 steht fest:

Der „Hausfreund für den gold. Grund“, die gelesenste und verbreitetste Zeitung hiesiger Gegend, bringt allen Inserenten den gewünschten Erfolg!

Darum inseriere

im
„HAUSFREUND“

Dam. finden disk. hilfsbereite Aufnahme.
Frankfurt am Main,
Postbrieffach 286.
Telephon Römer 4384.

1. Wie entferne ich den **beiß. Tabatgeschnad**?

zugleich Anleitung zum **Beizen**.
2. Selbstherk. v. Zigar. Zigaret., Kautabak usw. ohne Hilfsmittel.
3. Ernte der angebauten **Tabakpflanzen** und Verarbeiten zu **Kautabak**.

4. Verarb. v. Laub und Blüten zu **Tabakterias**;

leichte Anleitungen jede 90 Pfg.

Beize f. Tabak u. Gras

(ähnlich **Barinasgeschmack**) leicht
1,90 M. mittel 2,50 M. stark 2,90 M.
Jed. Pack. reichf. 5 Pfg. Tab.
G. Weller, Rösrath (Rhld.)

Brennholz

Buchenscheit und Röhler, sowie alle anderen Sorten zu kaufen gesucht.
Gustav Nebelung, Holzgroßhandlung, Frankfurt a. Main.
Telefon Hansa 533.

Wissenarten

empfiehlt die Buchdruckerei
Wilhelm Ummelung.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf! reine Gänsefedern zum Schließen. 9 Pfund 20.- Ml. franko H. mit Sach. Königler & Co. Ulm.

Für einen Jungen von 15 Jahren wird

Stelle auf einem Büro gesucht.

Näheres in der Expedition des „Hausfreund.“

Nach Mainz

in kleinen Haushalt, ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, zum 1. Sept. gesucht. Bewerberinnen wollen sich in der Expd. des Hausfreund melden.

Wer tauscht

Zucker

gegen **Fallobst**?
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Hausfreund.“

Alle vorkommenden Druckfachen

liefert die Buchdruckerei
Wilhelm Ummelung.
Camberg.
Neben dem Postamt.

Schafwolle

läuft
Joh. Wiejer.
Camberg.

Dankagung.

Für die uns bei dem schmerzlichen Verluste unseres im **Lazarett zu Frankfurt am Main** verstorbenen lieben Sohnes, guten Bruders, Bräutigams, Onkels, Nessen und Cousin, des

Unteroffiziers

Norbert Simon,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

so zahlreich erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir Allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank dem Kriegerverein und Turnverein für die Erweisung der letzten Ehre.

In tiefem Schmerz:

Familie Josef Simon und Braut.

W ü r g e s, Kleinholbach im August 1918.

Vom Kriegsschauplatz.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 19. Aug.
Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Bailleul folgten stärkstem Feuer englische Angriffe zwischen Meteren und Merris. Sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Weiterseits der Lys rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In örtlichen Gefechten nördlich der Ancre schoben wir unsere Linien vor und machten Gefangene.

Heeresgruppe Boehn.

Zwischen Ancre und Oise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilangriffen vor.

Südlich der Somme scheiterte ein Angriff australischer Truppen gegen Perleville. Nordwestlich von Roye hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens-Roye wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von unseren Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach südlich der Aisne mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Beuvreiges ein; wir nahmen die dort kämpfenden Truppen an den Ostrand des Ortes zurück. Nordwestlich von Lassigny schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weiter Angriffsversuche hielt unser Feuer nieder.

Zwischen Oise und Aisne begann am frühen Morgen starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach stärkster Feuersteigerung zwischen Carlepont und südöstlich von Noyvren an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrstündigem erbitterten Ringen den feindlichen Ansturm auf, der überall vor unseren Kampfstellungen zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Velle beiderseits von Brainsne bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanteriekämpfe.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.